

Teutonische¹ Blindflüge

- Über Wahn und Wirklichkeit der Antideutschen -

Der nachfolgende Text ist wenige Tage vor dem Beginn des 3. Golfkrieges fertig geworden. In solch einer Situation, in der eigentlich praktisch und öffentlichkeitswirksam agiert werden müsste, ist es sicherlich die Frage, welche Berechtigung ein theoretischer Text haben kann. Und so habe ich die notwendigen letzten Korrekturen auch etwas langsamer als gewöhnlich gemacht, zumal angesichts der Ereignisse auch andere Prioritäten existierten.

Mit der Zeit hat sich aber die Erkenntnis wieder durchsetzen können, dass Theorie und Praxis keine gegenseitigen Begründungsdisziplinen sind, sondern jeweils eigenen Logiken folgen und die Berechtigung theoretischer Texte daher grundsätzlich existiert. Das Thema des Aufsatzes hat zudem so viel mit der aktuellen Situation zu tun, so dass ich ihn nach kurzer Verzögerung doch noch zu Ende gebracht habe. Da es sich aber nicht um einen Text zum Golfkrieg handelt, habe ich ihn inhaltlich nicht noch einmal überarbeitet und auch nicht aktualisiert.

Der Text beschäftigt sich mit der Ideologie der sogenannten Antideutschen im Allgemeinen und mit der des Göttinger Ablegers dieser Ideologie, des aka, im Besonderen.

Das Wirken dieser Gruppen hat in den letzten Monaten zu einiger Verwirrung und Desorientierung in weiten Teilen der Linken geführt. Eine Auseinandersetzung darüber ist aber weitgehend ausgeblieben und hat sich v.a. auf ihren Politikstil und einzelne Aussagen bezogen. Ihr bevorzugter Politikstil ist der des Tabubruchs und der der Beleidigung und versuchten Einschüchterung des politischen Gegners. Sie arbeiten dabei bewusst auch mit gezielten Lügen und Unterstellungen, wenn ihre zumeist knappe Argumentationsbasis dies erfordert. Ich habe dies im letzten Jahr in einem Papier schon thematisiert².

Sie haben dabei mittlerweile reichlich Grenzen des politischen Diskurses in der Linken überschritten und sind nur noch schwerlich als ‚links‘ zu bezeichnen. Dies ist kein Vorwurf und mag sie auch nicht stören und von ihnen beabsichtigt sein. Sie haben aber auch Grenzen überschritten, und dies werde ich mit den folgenden Ausführungen zeigen, die sie gänzlich jenseits aller emanzipativen Diskurse, jenseits jeden Gedankens sozialer Befreiung platzieren.

Zu Gute kommt ihnen dabei sicherlich die Krise der Linken, die bei einem Teil der Linken Rückzugsbewegungen verstärkt hat, die zwar individuell verständlich sind, aber andererseits auch katastrophale Folgen zeitigen. Der gesellschaftliche Horizont endet nämlich nicht am Tellerrand und auch nicht nach 90 Minuten. Und dementsprechend kann eine Auseinandersetzung mit dieser Gesellschaft auch nicht via veganem Kochbuch oder Kicker verlaufen. Im Zuge dieser Krise der Linken ist es aber auch zu einer Theorie- und Lesefeindlichkeit gekommen und bestimmte Gewissheiten, die gestern noch galten, sind heute gänzlich unbekannt. Meines Erachtens profitieren die Antideutschen davon, dass kaum jemand ihre Texte liest. Und sie verfassen ihre Texte auch dementsprechend. Sie sollen auch nur von einer kleinen Gruppe gelesen werden³.

¹ Die Teutonen waren ein germanischer Volksstamm, auf den die sogenannte ‚deutsche Kampfeswut‘, der furor Teutonicus zurückgeht. Nachdem sie allerhand Verwüstungen anrichteten, verschwanden sie nach einer Niederlage beim heutigen Aix-en-Provence einfach von der Bildfläche.

² Vgl. www.pampa-net.de: Die Sehnsüchte der Deutschen – Oder: Warum eine Diskussion mit Antideutschen falsch ist.

³ Selbst GenossInnen, denen ich keine Theorie- und Lesefeindlichkeit unterstelle, haben mir gesagt, dass sie kaum antideutsche Texte lesen, weil sie keinen Bock haben diesen verquarzten Stuss zu dechiffrieren.

Die Problematik des Verständnisses wird zudem noch dadurch gesteigert, dass sie sich zumeist hüten genau Position zu beziehen. Ihre Texte sind daher nur verständlich, wenn über das Gesagte hinaus nach dem Sinn gefragt wird und dieser kontextuell erschlossen wird.

Ich habe mir daher die Mühe gemacht und meine Ausführungen zur Ideologie der Antideutschen mit reichlich Zitaten aus antideutschen Texten unterlegt. Zurückgegriffen habe ich dabei vorrangig auf aka-Texte⁴ und sie nur, wenn es notwendig erschien, durch andere antideutsche Texte ergänzt. Mir war es einfach wichtig, die wesentlichen Vertreter dieser Ideologie, die hier in Göttingen ihr Unwesen treiben, direkt zu bearbeiten.

Die Ausführungen setzen an einen Text an, den ich schon vor einiger Zeit verfasst habe und der irrtümlich als ‚Offener Brief‘ deklariert wurde. ‚Die Sehnsüchte der Deutschen – Oder: Warum eine Diskussion mit Antideutschen falsch ist‘⁵ war eine Auseinandersetzung mit antideutschen Positionen. Sie richtete sich an Menschen, die sich mit dem Phänomen der Antideutschen auseinandersetzen wollten. Der Text ist, ebenso wie der folgende, nicht als Kritik an den Antideutschen zu verstehen: Kritik richtet man an Positionen, die zumindest eine minimale Gemeinsamkeit mit den eigenen haben. Die gibt es meinerseits nicht mit den Antideutschen: Wir können an ihnen lernen, nicht von ihnen und schon gar nicht mit ihnen⁶.

Doch nun zum Text. Mir schien es sinnvoll, mich zunächst einmal mit dem theoretischen Background antideutscher Ideologiebildung zu befassen. Daher gibt es zu Anfang eine Kritik der ‚Neuen Deutschen Wertkritik‘. Im Anschluss werde ich mich durch einige Texte vorrangig des aka durcharbeiten, wobei ich versuche einen analytischen Trampelpfad zum Verständnis anzulegen, also eine systematische Anordnung zum Verständnis antideutscher Ideologie und Politik. Ich habe daher natürlich viele Fragekomplexe, die angesprochen werden könnten, nicht behandelt, hoffe aber, dass das was ich sage, das Verständnis für die nichtangesprochenen Sachen erleichtert. Ich habe dem Text noch zwei Exkurse beigefügt, die nicht systematisch einzuordnen sind, die mir aber als Einzelpunkte wichtig waren und die meines Erachtens den systematischen Text pointieren.

Das Vorgehen, das ich gewählt habe, von ihren ideologischen Wurzeln ausgehend, den theoretischen Kern zu beschreiben und daraus wiederum einen Zugang zu ihrem Gesellschafts- und Politikverständnis anzulegen, führt sicherlich dazu, dass sich der vorliegende Text nicht einfach reinziehen lässt. Es ist aber eben nicht gut möglich die antideutsche Ideologie an bestimmten Positionen isoliert zu sezieren. Wir brauchen den Zugang zu ihrer grundsätzlichen Sicht der Welt, um zu begreifen, dass es hier nicht um richtige oder falsche Meinungen geht, sondern um eine Positionierung im globalen sozialen Antagonismus, um eine Positionierung im globalen Kampf um Leben, Glück und Befreiung. Die Sicht der Welt ist aber immer eine Frage der Wahrnehmung und der Interpretation und damit des theoretischen Zugangs. Gerade am Anfang wird der Text daher möglicherweise vielen Probleme bereiten. Ich hoffe, dass dies im Fortgang dann aber erträglicher wird.

Die ‚Neue Deutsche Wertkritik‘

Die Antideutschen sind Teil der sogenannten ‚wertkritischen Linken‘. In Anspielung auf die ‚Deutsche Ideologie‘ von Marx, in der dieser gegen die deutsche idealistische

⁴ Ich habe sie jeweils nur mit ihrem Titel benannt. Zu finden sind sie allesamt auf der Internetseite des aka.

⁵ Vgl. www.pampa-net.de

⁶ Ich teile daher auch nicht die Auffassung von GenossInnen, die kürzlich als Kritik an den Zuständen in der Jungle World veröffentlicht wurde. Vgl. Offener Brief an die Jungle World, in analyse + kritik, Nr. 40, 21.02.03.

‚kritische Kritik‘ polemisierte⁷, nennt die Wildcat sie ‚Neue Deutsche Wertkritik‘ (NDWK)⁸ – ein Begriff, den ich auch hier im folgenden verwenden werde.

Was ist die NDWK⁹? Der Kern der NDWK ist die Kritik des sogenannten ‚Arbeiterbewegungsmarxismus‘, der aus dem Marxismus eine Theorie des Verteilungskampfes gemacht habe. Stattdessen stellen sie den Warencharakter und den Begriff des ‚Wertes‘ ins Zentrum ihrer Kritik. Der ‚Wert‘ gilt dabei als die Basis des gesellschaftlichen Zusammenhangs (‚Wertvergesellschaftung‘). Der Klassencharakter der Gesellschaft wird als bloßes Konkurrenzphänomen innerhalb der Marktlogik betrachtet.

‚Wertvergesellschaftung‘ bedeutet, dass sich Gesellschaftlichkeit im Kapitalismus immer warenförmig gestaltet, weil die Waren eben die Träger des Werts sind. Hinter der Wertform sind die gesellschaftlichen Verhältnisse aber verschleiert¹⁰. Und weil kein Arsch diesen Schleier zu verstehen vermag, entsteht das sogenannte ‚notwendig falsche Bewusstsein‘. Dieses wiederum ist praktisch nicht zu durchbrechen, was wiederum zur Folge hat, dass das ‚notwendig falsche Bewusstsein‘ genauso notwendig immer nur eine falsche Praxis hervorbringen kann, wenn es sich denn gedenkt gegen die Verhältnisse zu richten. Einzig die Entwicklung der Produktivkräfte führt dazu, dass sich die gesellschaftlichen Verhältnisse verändern.

Die NDWK besitzt also keine Praxis der gesellschaftlichen Umwälzung, kann diese noch nicht einmal denken, weil Praxis und Handeln für sie immer das Falsche ist. Einer Praxis, die beansprucht die gesellschaftlichen Verhältnisse zum Tanzen bringen zu wollen, können sie daher nur mit Zynismus und/oder Ablehnung begegnen. ‚WertkritikerInnen‘ sind vom Anspruch her im Höchstfall also so links wie bspw. Sozialdemokraten: Eine praktische Umwälzung der Gesellschaft ist für sie ausgeschlossen. Daher ist die NDWK auch eher eine Theorie des Kapitals als seiner Umwälzung. Sie genügt sich als ‚kritisches Denken‘ und ist daher letztlich auch nicht mehr als eine Haltung, eine Attitüde.

Noch deutlicher wird dies, wenn wir ihr analytisches Herzstück genauer betrachten. Waren hat es historisch ja schon vor dem Kapitalismus gegeben und zumindest den Geldwert einer Ware kannten auch schon ältere Gesellschaften. Darum geht es aber natürlich nicht. Worum es geht, ist der Kapitalismus, der bei der NDWK als Warengesellschaft bzw. über den Wertbegriff erklärt wird.

Wesentlich für den Kapitalismus ist ja die Unterscheidung vom Gebrauchs- und vom Tauschwert einer Ware, insbesondere der Ware Arbeitskraft. Mit dem Begriff des Werts wird dabei im Allgemeinen der Tauschwert einer Ware bezeichnet. Warum dies so ist, und dass dies der Weisheit letzter Schluss nicht ist, hat folgende Gründe: Kauft der Kapitalist die Arbeitskraft eines beliebigen Arbeiters oder Arbeiterin, so bezahlt er dies i.d.R. mit dem dafür zu errichtenden Preis, dem sogenannten Lohn. Für diesen Lohn bekommt der Kapitalist nun alles, was die Ware Arbeitskraft in der Zeit produziert, in der er sie gekauft hat. Der Preis der Ware Arbeitskraft bemisst sich aber nicht am Produkt seiner Arbeit, sondern daran, wie viel zur Reproduktion dieser Arbeitskraft gesellschaftlich als notwendig erachtet wird: D.h., dass sich im Begriff der ‚Ware‘ wie auch im Begriff des ‚Werts‘ im Kapitalismus immer schon ein bestimmtes gesellschaftliches Verhältnis verbirgt. Was zur Reproduktion der Arbeitskraft als notwendig erachtet wird, in die Reproduktion insgesamt als Kosten eingeht, ist nämlich keine absolute, fest definierte und definierbare Größe, sondern eine variable, die

⁷ Marx Engels Werke Band 3, Berlin 1973.

⁸ Siehe www.wildcat-www.de/zirkular/62/z62werk.htm: „>Neue Deutsche Wertkritik< - Marxismus in Zeiten des Neoliberalismus“ im Wildcat-Zirkular Nr. 62, Februar 2002.

⁹ Ich möchte nicht einen ausgefeilten Gesamtüberblick über das wertkritische Denken geben. Es soll hier einzig darum gehen, ein paar spezifische Grundzüge zu beschreiben. Dass ich damit weder allen WertkritikerInnen noch allen AntideutschInnen gerecht werde, ist mir egal.

¹⁰ Wir sehen nämlich fast immer nur den Gebrauchswert der Ware und denken so, dass es das wäre.

abhängig ist, sich bemisst am konkreten Stand der Entwicklung der gesellschaftlichen Machtverhältnisse. Allein vom ‚Wert‘ auszugehen, von ‚Wertvergesellschaftung‘ zu sprechen, ist also keine Kritik der Verhältnisse, sondern eine Banalität, die die scheinbare Wirklichkeit gedanklich nur verdoppelt und wirklich dumm bleibt. Sie reproduzieren quasi nur den Schein der Verhältnisse, indem sie diese aus sich selbst heraus erklären. Der Produktion der dahinterstehenden gesellschaftlichen Verhältnissen sind wir damit aber noch kein Stück näher gekommen.

Dabei wäre dies eigentlich gar nicht so schwer. Schauen wir uns die einfachste Formel des Kapitals an: $v + c = k$ ¹¹. Die einzige Variable in diesem ganzen Spiel ist v , was bekanntlich oder auch nicht das variable Kapital, die Ware Arbeitskraft ist. Nur diese kann, so Marx, den gesamten Prozess beeinflussen, und zwar durch Verhalten. Maschinen können kaputt gehen, Investitionen nicht getätigt werden. Zu sagen ‚ich hab‘ heute‘ keine Lust, ich bleib‘ lieber zu Hause‘, kann nur ein Träger des v -Anteils, ein Mensch¹².

Was passiert nun weiter: Der Kapitalist kauft die Ware Arbeitskraft ja nicht, weil er seinen Wert will, sondern weil das Spezifische seines Gebrauchswerts, die Fähigkeit zur Erzeugung von mehr Wert, sprich Mehrwert ist. Es geht also im Kapitalismus nicht um den Wert, sondern um die Verwertung des Werts, den Mehrwert. Und dieser Mehrwert wird nicht irgendwie so, sondern von Menschen produziert, die, da Handeln eben auch im Marxschen Sinne kontingent¹³ ist, dies auch verändern können¹⁴. All dies ist mit dem bloßen Bezug auf den ‚Wert‘ oder die ‚Ware‘ als gesetzte Grundbedingung kapitalistischer Vergesellschaftung nicht herzuleiten. Um es zu analysieren bedarf es des Bezugs auf den Wertraubcharakter des Kapitalismus, auf die Mehrwertproduktion. Systematisch zeigt sich hier also, dass die NDWK nicht mehr als eine verkürzte Kapitalismuskritik ist¹⁵.

In einem zweiten Schritt betrachten wir nun kurz folgendes: Bedingung für die industrielle Revolution und den Kapitalismus ist ja bekanntlich die sogenannte ursprüngliche Akkumulation, ein äußerst gewaltsamer Raubprozess, an dessen Ende erst das steht, was den ganzen Reichtum des Kapitalismus schafft: das Proletariat. Es soll

¹¹ Variables Kapital + konstantes Kapital = Kapital. Vgl. hierzu Marx Engels Werke Band 23, S. 214 – 225. Zur Erklärung insbesondere S. 223f. wo es heißt: „Der Teil des Kapitals also, der sich in Produktionsmitteln, d.h. in Rohmaterial, Hilfsstoffen und Arbeitsmittel umsetzt, verändert seine Wertgröße nicht im Produktionsprozeß. Ich nenne ihn daher konstanten Kapitalteil, oder kürzer: konstantes Kapital.

Der in Arbeitskraft umgesetzte Teil des Kapitals verändert dagegen seinen Wert im Produktionsprozeß. Er reproduziert sein eigenes Äquivalent und einen Überschuß darüber, Mehrwert, der selbst wechseln, größer oder kleiner sein kann. Aus einer konstanten Größe verwandelt sich dieser Teil des Kapitals fortwährend in eine variable. Ich nenne ihn daher variablen Kapitalteil, oder kürzer: variables Kapital. Dieselben Kapitalbestandteile, die sich vom Standpunkt des Arbeitsprozesses als objektive und subjektive Faktoren, als Produktionsmittel und Arbeitskraft unterscheiden, unterscheiden sich vom Standpunkt des Verwertungsprozesses als konstantes und variables Kapital“.

¹² Auf dieser grundlegenden Erkenntnis gründet bspw. der italienische Operaismus.

¹³ Kontingentes Handeln ist Handeln das Grenzen setzt, also wirkungsmächtig ist.

¹⁴ Damit ist natürlich ausdrücklich nicht die Verteilungsfrage angesprochen, sondern die Aneignungsfrage, sprich ‚Kampf gegen die Arbeit‘. In diesem Zusammenhang möchte ich auf Toni Negri verweisen, den alten, operaistischen Negri, der auf eine für unsere Auseinandersetzung wichtige deutsche Denktradition eingeht, den Frankfurtismus oder die Frankfurter Schule, der auch die Antideutschen anhängen: „Der Frankfurtismus ist eine Konzeption einer totalitären kapitalistischen Produktion ohne Arbeiterantagonismus, er negiert völlig die Tatsache, daß dieser Ausbeutungsprozeß der Prozeß einer Beziehung ist – und das war es ja, was wir vor allen Dingen herausgearbeitet haben. Also von diesem Standpunkt aus ist der Frankfurtismus der ‚Quaderni Rossi‘ rein äußerlich, falls er jemals existiert hat, oder falls jemals jemand das so verstehen wollte, er ist völlig äußerlich, insofern es bei den ‚Quaderni Rossi‘ keine Reduktion des Marxismus auf ein totalitäres Bild der Gesellschaft gegeben hat, im Gegenteil gab es eine Wiedereroberung des Marxismus als Konzeption des fundamentalen Dualismus des Klassenverhältnisses und folglich der beständigen Wiederbestätigung der proletarischen Unabhängigkeit als Kraft, die immer wieder entsteht und dieses stringente Verhältnis zwischen Arbeitsprozeß und Verwertungsprozeß von innen heraus aufbricht“, vgl. Negri Toni: An den Ursprüngen des Operaismus: die „Roten Hefte“, in: TheKla 5, Materialien zur Karlsruher Stadtzeitung 30, S.21.

¹⁵ „Wenn der Neoliberalismus den Markt und die Verwandlung von allem in Ware als Heilmittel preist, dann dreht die ‚Wertkritik‘ dieses Argument nur herum und meint, mit der Kritik der Ware schon den Kapitalismus erledigt zu haben“ vgl. Wildcat-Zirkular Nr. 62, Februar 2002, a.a.O.

hier nun nicht darum gehen, in wie weit die ursprüngliche Akkumulation ein durchgängiges und kein abgeschlossenes Phänomen kapitalistischer Inwertsetzung ist. Sowohl historisch als auch systematisch zeigt uns die ursprüngliche Akkumulation denn nur zu deutlich, dass, wie Marx es sagte, das Klassenverhältnis dem Kapitalverhältnis vorausgeht. Das Proletariat muss erst geschaffen werden, damit es das Kapital erschaffen kann. Die Klasse, das Proletariat schafft das Kapital durch seine Arbeit und nicht umgekehrt.

Wir sehen also sowohl systematisch als auch historisch ist es der Produktionsprozess, der zu analysieren ist und nicht die Zirkulation, wenn denn die kapitalistische Gesellschaft ‚radikal‘ kritisiert werden soll. Die Zirkulation gibt nichts her als Verwirrung. Waren und Werte müssen nach den dahinterstehenden gesellschaftlichen Macht- und Ausbeutungsstrukturen hinterfragt werden. Im Marxschen Sinne bedeutet diese Kritik aber keinesfalls bloßes selbstgefälliges ‚kritisches Denken‘ – eine im übrigen für Marx sehr deutsche Angelegenheit –, sondern unterliegt „*dem kategorischen Imperativ, alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist*“¹⁶.

Das antideutsche Handlungsmodell und der ‚Kommunismus‘

Nun, systematisch ist mit dem obigen zwar schon einiges gesagt bzgl. des antideutschen Handlungsverständnisses, um dies aber genauer zu diskutieren, schauen wir uns den aka-Text „*Gegen verlängerten Kapitalismus und verkürzte Kritik*“ an: Darin heißt es: „*Die Antwort auf die Erkenntnis des Totalitätscharakters des Kapitalismus, der sich durch die ihn tragenden Widersprüche und die Subjekte hindurch reproduziert, diese als Menschenmaterial, als Charaktermasken seiner Herrschaft unterwirft, sie damit aber auch erst in ihrer konkreten Gestalt als bürgerliche Subjekte erschafft, ist die immanente Kritik. Sie kann sich auf keinen Standpunkt berufen, der per se das ganz andere wäre. Vielmehr hätte sie dem kritisierten Gegenstand selber die Kritik zu entnehmen, und wenn das auch nur in der Form möglich ist, aus der totalen Vermittlung auf die totale Bedingtheit und damit negativ auf die Möglichkeit des ganz anderen zu schließen. Radikale, immanente Kritik kann sich daher nur denunziatorisch auf die Selbstbewegung des Kapitals und ihre Exekutoren beziehen, das gibt der Kritik ihren subversiven Gehalt. Ein Politikmachen im Sinne von, ‚ihr habt ja schon irgendwie recht, aber ein bisschen radikaler muss es sein‘ ist mit ihr nicht zu machen. Ihr Modus ist der der Polemik, ‚wer sich nicht polemisch gegenüber dem Kapitalverhältnis verhält, verhält sich unsachlich ihm gegenüber‘ (Bruhn). Den sozial Bewegten ist also die durch das Mitmachen gewährte, prinzipielle Anerkennung zu verweigern, vielmehr muss ihnen ihr eigenes Elend mit aller Schärfe um die Ohren gehauen werden, in der Hoffnung, dass es in ihnen noch einen geringen Überhang des Individuellen gegen ihre Subjektform gibt, der für Kritik noch zu erreichen ist.“ Gut, gut, ich weiß, dass die meisten jetzt fragen, warum ich diesen verquarzten, in sich selbst ja noch nicht einmal konsistenten Nonsens¹⁷ hier zitiere. Indes muss man sich diese Zeilen gewissermaßen auf der Zunge zergehen lassen: Die Antwort auf die ‚Totalität‘ des Kapitalismus ist die immanente Kritik, die sich brandmarkend auf die ‚Selbstbewegung des Kapitals‘ beziehen muss, dann ist sie umstürzlerisch. Soziale Bewegun-*

¹⁶ Vgl. Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung, in Marx Engels Werke, Band 1, Berlin 1988, S. 385.

¹⁷ Nur als Beispiel: Wenn ‚radikale Kritik‘ nur ‚immanent‘ sein kann, dann gibt es keine Frage nach den Möglichkeiten des ‚Politikmachens‘, weil es eben kein ‚Politikmachen‘ wirklich gibt. Alles weitere ist dann überflüssig. Im übrigen verwechseln sie hier auch die Marxsche induktive Methodik mit ihrem Verständnis immanenter Kritik. Marx hat nämlich keinen ‚Kommunismus‘ und keinen Handlungsplan aus seiner induktiven Methode abgeleitet. Sie war allein eine Methode der Kritik der politischen Ökonomie. Der Kommunismus hingegen war für Marx, „die wirkliche Bewegung, die den jetzigen Zustand aufhebt“.

gen sind abzulehnen, weil sie sich unsachlich dem Kapitalverhältnis gegenüber verhalten, ja mehr noch sie sind zu bekämpfen. Das wäre es: Das Subjekt, das handelnde Wesen des gesellschaftlichen Prozesses ist das Kapital. Dagegen zu handeln ist nicht möglich bzw. falsch und daher zu bekämpfen. Der wahre Feind ist nicht das Kapital, sondern die, die dagegen kämpfen. Aufrechte Haltung erfährt nur das ‚kritische Denken‘, aber nur, wenn es immanent ist. In diesem Sinne aber bedeutet immanentes Denken Bejahung der Verhältnisse und bloßes Kommentieren des Geschehens. Kommunismus hat nichts mehr mit den Menschen zu tun und entsteht durch die Bewegung, besser gesagt durch die ‚Selbstbewegung des Kapitals‘. Und die Antideutschen sind quasi die krakeelenden Werner Hanschs¹⁸, die die Übertragung des Spiels kommentieren. Aufgabe der Revolutionäre ist ihres Erachtens nämlich nicht der Umsturz der Gesellschaft, sondern die ‚kritische Kritik‘. Ist irgendwie schon mal da gewesen und eigentlich nur grottendämlich, reaktionär¹⁹ und letztlich intellektuelle Flachwichserei.

Wie schon in der Kritik der NDWK zeigt sich auch hier ein sonderbares gesellschaftliches Handlungsverständnis, bei dem einzig das Kapital Subjekt des Prozesses ist und Handeln als antikapitalistisches nicht möglich bzw. falsch ist. Insofern ist ihre Vorstellung der kapitalistischen Gegenwart und der kommunistischen Zukunft vergleichbar mit Luthers ‚Zwei Welten Theorie‘, bei der das irdische Leben unweigerlich das ‚Reich des Bösen‘ und nicht veränderbar ist, so dass nur der fromme und untertänige Dienst die jammervolle Perspektive des sündigen menschlichen Lebens ist. Die Menschen können bei Luther gewissermaßen auch nur ein notwendig falsches Bewusstsein entwickeln, weil nämlich das Reich Gottes nach Luther so gänzlich unweltlich und ein echter Kracher ist, aber leider eben das irdische Ableben voraussetzt. Mit der wirklichen Welt hat Luthers Reich Gottes genauso viel zu tun wie der antideutsche Kommunismus. Und wie Luther predigen die Antideutschen auch Gehorsam gegen die Obrigkeit, geißeln die Handlung gegen die Obrigkeit als Gott nicht wohlgefallen²⁰. Mit anderen Worten: Die antideutsche Ideologie unterscheidet sich strukturell nicht wesentlich von der lutherisch-religiösen Ideologie: Beide haben den sicherheitspolitischen Auftrag, die bestehenden Verhältnisse durch den erweiterten Zugriff auf die Hirne und Herzen der Proles²¹ abzusichern. Man könnte auch zugespitzt sagen, dass das antideutsche Politikverständnis ein ideologisches Aufstandsbekämpfungsprogramm ist. Zu erinnern sei hier nochmals an Marx, der bekanntlich, oder eben auch nicht, festhielt, dass die Waffe der Kritik die Kritik der Waffen eben nicht ersetzen könne und folgerte: „*die materielle Gewalt muß gestürzt werden durch materielle Gewalt*“²².

Exkurs zu Genua

Der G-8 Gipfel in Genua 2001 steht für den Versuch, die wachsende Antiglobalisierungsbewegung mit militärischen Mitteln zu zerschlagen. Der Mord an Carlo Guigliano

¹⁸ Für nicht-fußballinteressierte muss hier erklärt werden, dass Werner Hansch ein ehemaliger Hörfunksportreporter mit kabarettistischen Potenzial ist, der jetzt im Fernsehen Fußballspiele in gleicher Manier darbietet. Quasi ein Sportreporter als Unterhaltungskünstler.

¹⁹ Bzgl. des ‚Kommunismus‘ der Antideutschen resümiert die Wildcat: „Die antideutsche Ideologie hat sich in ihrer Ablehnung sozialer Bewegungen und ihrem Bezug auf den Staat als antiemanzipatorisch blamiert. Je weiter sie nach rechts rückt, desto lauter wird die verbale Radikalität aufgedreht: ‚Kommunismus‘ und dgl. – auch hier schließt sich ein Kreis: ihre anti-imperialistischen Vorläufer, die in den 70er Jahren die ganze Welt mit albanischen und/oder chinesischen Zwangssystemen beglücken wollten, betrieben gleichzeitig einen regelrechten Kult der Selbstdarstellung als ‚Kommunisten‘“, vgl.: Zur Kritik der Antideutschen Linken, in Wildcat-Zirkular Nr. 63, März 2002, www.wildcat-www.de/zirkular/63/z63antid.htm.

²⁰ Und wie Luther den weltlichen Fürsten praktisch wie ideologisch in den Arsch gekrochen ist, ist der sehnlichste ideologische und praktische Aufenthaltsort der Antideutschen, wie immer wieder verlautbart, im Rektum der USA. Sie ähneln damit in verblüffender Weise Angela Merkel – im übrigen auch in ihren Positionen.

²¹ Die Proles sind die Nachkommenden, die nichts als ihre Leiblichkeit besitzen. Von Proles kommt der Begriff Proletariat.

²² Vgl. Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung, in Marx Engels Werke Band 1, Berlin 1988, S. 385.

und das Massaker in der Diazschule, faschistoide Exzesse italienischer Bullen und willkürliche Verhaftungen gerade auch im Anschluss an die Ereignisse in Genua sind nur ein paar Speerspitzen dieses Versuchs. Mittlerweile ist ausreichend belegt, dass Funktionäre der Alleanza Nazionale bei der Einsatzleitung ein und aus gingen, dass lokale Polizeieinheiten und –führung entmachteten waren und die Einsatzleitung durch gezieltes Nichteingreifen, ja Schüren militanter Aktionen, die anschließenden Massaker vorbereitete, dass eine Unzahl von Bullenprovos eingesetzt wurden ... In den Ereignissen in Genua lässt sich unschwer der Versuch einer ‚Strategie der Spannung‘ erkennen, der schon für die Aufstandsbekämpfungskonzepte im Italien der 70er Jahre bekannt waren. Ein Jahr nach den Massakern mussten zwar die meisten Anklagen gegen Demonstranten fallengelassen werden und auch etliche Bullen müssen sich nun einer strafrechtlichen Aufarbeitung stellen. Für das Regime Berlusconi hat dies politisch allerdings keine weiteren Folgen. All dies ist sicherlich ausreichend Grund sich zumindest Gedanken über eine Renaissance des Autoritarismus in Westeuropa zu machen.

Auch das aka hat sich mit Genua beschäftigt²³. Aber womit haben sie sich wohl beschäftigt?

Sie nutzen die Gelegenheit um der Antiglobalisierungsbewegung in Gestalt der Gruppen schöner leben und attac mal so richtig die Klamotten um die Ohren zu hauen: *„Das war der Gipfel. So hat es die Antiglobalisierungsbewegung noch nie krachen lassen. Kein Schwein hat sich mehr dafür interessiert, was die ach so hohen Herren im Palazzo Ducale denn so zu besprechen haben, alle haben nur noch Augen für die riots im Umfeld der Roten Zone“*. Nichts weiter an Reflexion über die o.a. Ereignisse in Genua ist von ihnen zu hören, außer ein kurzer Kommentar zum Tod von Carlo Giuliani: *„Wie die Erfahrung zeigt, wird sich der gewaltbereite Teil der Bewegung auch nicht durch Tote abschrecken lassen, sondern eher noch mit dem Wissen um die moralische Überlegenheit verstärkt sein Recht einfordern“*. Wobei sie natürlich nicht vergessen darauf hinzuweisen, dass attac sozusagen der ‚Wolf im Schafspelz‘ ist: *„Das die berechtigten Sorgen und Forderungen von attac! durch die gewalttätigen Demonstrationen radikaler Globalisierungsgegner oder auch jener Gewalttouristen in den Hintergrund gerieten, ist eine offensichtliche Mär. Eher ist davon auszugehen, dass sich solche Unterstützung positiv auf die Partizipation von Proto-NGO's am Entscheidungsfindungsprozeß auswirkt“*.

So wie das attac-Argument des aka geistige Nähe zum Berlusconi-Regime nahe legt, die in ähnlicher Weise eine Gemeinsamkeit von Tute bianchi und dem black bloc suggerierten, so ist insgesamt die Argumentation als eine bekannte Wiederholung reaktionärer Rechtfertigungsmuster staatlicher Aufstandsbekämpfungspolitik in der Linken nur allzu bekannt.

Antisemitismus à la Antideutsche

Zum Blindflug gestartet, geht die Reise der Antideutschen nun in wahrer teutonischer Manier konsequent weiter bis zum bitteren Ende. Kaum einer oder eine, die nicht ihrer politischen Meinung ist oder war, ist bisher vom Vorwurf des Antisemitismus ausgespart geblieben. Man möchte daher meinen, dass der Antisemitismusvorwurf nicht besonders schlimm ist, weil er ja doch sehr inflationär und beliebig eingesetzt wird. Doch weit gefehlt, in ihrem Selbstverständnis bildet die Analyse des Antisemitismus quasi das Herzstück ihrer politischen Verortung. Die nächste Etappe ihres Blindfluges, den ich behandeln möchte, ist daher dieses politische Kernstück, der Antisemitismus. Erfreulicherweise gibt uns das Flaggschiff der Göttinger Antideut-

²³ ‚Gegen verlängerten Kapitalismus und verkürzte Kritik‘

schen, das aka, die Möglichkeit in ihrer Flugschrift ‚Vortrag über Antisemitismus‘, ihr Antisemitismusverständnis quasi ‚aus der ersten Reihe‘ zu betrachten.

In dem Artikel geht es um die *„Charakterisierung des Antisemitismus als gesellschaftlich notwendiges, falsche Bewusstsein, also um Antisemitismus als Ideologie kapitalistischer Vergesellschaftung“*. Einer der Punkte, den sie dabei abarbeiten wollen, ist es, den *„ideologischen Gehalt der Warenform als Grundlage der antisemitischen Projektion herauszuarbeiten“*. Wir sehen also schon an der Absicht, dass das Zentrum ihrer Kritik wieder die Zirkulationssphäre ist. Dass die Kritik der Zirkulationsebene, die NDWK, eine verkürzte Kapitalismuskritik ist, habe ich oben ausreichend beschrieben, das spare ich mir hier aus.

Nun haben die Antideutschen natürlich recht damit, dass die moderne antisemitische Weltansicht eine ihrer Wurzeln in der Zirkulationssphäre hat²⁴, allerdings wissen wir ja nicht erst seit heute gut genug, dass diese Ideologie quasi nicht empirisch in der Wirklichkeit verwurzelt war und ist. Aber dies interessiert die Antideutschen nicht. Das richtige Argument, dass der Antisemitismus eine verkürzte, personalisierte Form der Kapitalismuskritik ist (Postone), drehen sie einfach um und kommen zu dem Schluss, dass verkürzte Kapitalismuskritik immer antisemitisch ist²⁵. Gleichzeitig überschreiten sie diesen systematischen Erklärungshorizont, wie ich an der Kritik der NDWK gezeigt habe, um praktisch null Millimeter. Es ist also nicht mehr als die Umkehrung der antisemitischen Ideologiebildung, die zur antideutschen Ideologie führt: Antisemitismus und Antideutsche als die beiden Seiten einer Medaille - beides Formen verkürzter Kapitalismuskritik²⁶!

Aber diese banale Umkehrung macht für sie ja Sinn: Mit ihr ist es nämlich möglich quasi jede soziale oder politische Bewegung als antisemitisch zu denunzieren, denn nie hat es eine soziale oder politische Bewegung gegeben, die nicht wachsen musste, nicht Fehler machte, nicht lernen musste. Und natürlich gab es, gibt es und wird es auch immer wieder Bewegungen geben, die scheitern, die verlieren, die sich vereinnahmen lassen etc. Gerade die Antideutschen sind ja Beispiel für die Transformation linker, kapitalismuskritischer Positionen in eine reaktionäre, kapitalismusstabilisierende und antiemanzipatorische politische Bewegung.

Doch gehen wir in dem Text noch ein Stück weiter und wir werden noch einige Dinge besser verstehen können.

„Wenn der Antisemitismus in seiner strukturellen Genese aber als Basisideologie kapitalistischer Vergesellschaftung erkannt wird, dann wird auch deutlich, warum ein Ende des Antisemitismus nur das Ende des Kapitalismus, eine richtige Kritik des Antisemitismus nur eine kommunistische sein kann. Solange das Kapital das alles bestimmende gesellschaftliche Verhältnis ist, wird es auch den Antisemitismus als Versuch seiner negativen Selbstaufhebung immer wieder reproduzieren. Von daher ist die Solidarität mit Israel als dem einzigen Rückzugsraum, in den sich Juden retten können, wenn es hart auf hart kommt, keine skandalöse Forderung, sondern eine

²⁴ Ich meine damit auch, dass sie einen begrenzten und monokausalen Antisemitismusbegriff haben. Dies soll hier aber nicht weiter intensiviert werden.

²⁵ Als Beispiel sei hier auf ihr Elaborat ‚Attackiert attac‘ verwiesen, in dem es u.a. heißt: „Aber schon in der Anfangsphase zeichnete sich die Masse der attac-Publikationen durch eine strukturell antisemitische Weltansicht aus“. Gemeint ist damit, dass attac das ‚Finanzkapital‘ und die ‚Macht der Märkte‘ kritisiert und dazu auch noch Bilder der Wall-Street Gebäude zeigt. Vernichtend rechnet das aka nun mit ihnen ab: „Das entscheidende ist, das verkürzter Antikapitalismus ...“, dass ihr Wirken nur noch als organisierte Gegenauflärung bezeichnet werden kann“. Also attac als neue antisemitische Massenorganisation, möglicherweise als getarnte neue NSDAP. Bei so viel Schwachsinn möchte man fast attac verteidigen, aber die werden ja zum Glück schon von der Stadt Göttingen geschützt. Vor soviel Hetze muss man sie allerdings verteidigen.

²⁶ Die systematische Deckung von antisemitischen und antideutschen Argumentationsfiguren macht auch Rafik Schami verständlicher, der andere Philosemiten meint, wenn er schreibt: „Ich empfand ihren Philosemitismus als feigen, aber salonfähigen Antisemitismus. Auch dieser ist nichts anderes als ein Fluchtweg aus der geschichtlichen Verantwortung“, vgl. Schami, Rafik: Tagebuch in Kriegszeiten, in: Avneri/Schami/Zuckermann u.a.: Gefangen zwischen Terror und Krieg? Grafenau, 2002, S.73-84.

Selbstverständlichkeit. Die Existenz Israels ist ... die falsche, weil bürgerlich-nationale, unter den gegebenen Umständen aber die einzig mögliche Antwort der Juden auf ihre weltweite Verfolgung. Erst wenn das notwendig falsche Bewusstsein, das die kapitalistische Vergesellschaftung in den Köpfen der bürgerlichen Subjekte anrichtet, nicht mehr existiert, also erst wenn die Grundlagen des Antisemitismus durch die Abschaffung von Staat, Nation und Kapital beseitigt sind, steht auch Israel zur Disposition. Es ist überflüssig geworden“.

Dies hört sich zwar mächtig gewaltig an, ist es aber nicht. Wenn der Text lesbar gestaltet wird, lassen sich ein paar Grundpositionen sehr gut hervorheben. Im Wesentlichen sind dies folgende Positionen.

1. Wie schon oben beschrieben ist der Kapitalismus das für sie alles bestimmende gesellschaftliche Verhältnis. Praktisches Handeln dagegen ist nicht möglich. Auf Grund der Krux des ‚notwendig falschen Bewusstseins‘ kommt da nämlich immer Antisemitismus raus.
2. Daraus folgt, wie ebenfalls schon oben beschrieben, dass der ‚Kommunismus‘ nicht ‚die wirkliche Bewegung, die den jetzigen Zustand aufhebt‘ (Marx) ist, sondern der autopoietischen²⁷ Entwicklung des Kapitalismus quasi automatisch entspringt.
3. Und schließlich entpuppt sich der Kern ihres Antisemitismusvorwurfs in ganz banaler Weise, in der Solidarität mit Israel.

Die Gleichsetzung von Antisemitismus und Kritik an Israel ist ja ein durchgängiges Argumentationsmuster der Antideutschen. Es lohnt sich daher hierauf etwas näher einzugehen.

Der antideutsche Philosemitismus als Pro-Sharon-Position

Im oben zitierten Text heißt es, dass aus dem Bisherigen klar ist, dass die Solidarität mit Israel die quasi staatsmännische Pflicht eines jeden aufrechten Linken zu sein hat, weil der Staat Israel der einzige sichere Rückzugsraum der Juden sei, wenn es ‚hart auf hart‘ kommt. Nun, die empirischen Fakten sprechen momentan wohl eine andere Sprache: Israel ist aktuell der einzige Raum, an dem Juden kollektiv um ihr Leben fürchten müssen, allein weil sie Juden sind. Aber dies sei hier nur am Rande erwähnt. Auffällig ist eher folgendes: Die Solidarität mit Israel wird mit der Solidarität mit ‚den Juden‘ gleichgesetzt. Dieses in eins zu setzen ist begrifflich allerdings sehr umstritten, weil es quasi eine weitgehende Deckung der beiden Begriffe voraussetzt²⁸. Israel allerdings ist ein Nationalstaat, mit Grenzen, einer Verfassung, einem politischen System etc. ‚Die Juden‘ dagegen müssen erst einmal konstruiert werden: Was ist das Gemeinsame? Die Religion, die Abstammung, die Staatsangehörigkeit etc.? Wir sehen also schon begrifflich und systematisch ist dies ein ziemliches Problem²⁹. Nun kennen wir ja gerade in Deutschland und im deutschsprachigen Raum eine gewisse Tradition der Definition dessen, was ein ‚Jude‘ sein soll. ‚Wer ein Jude

²⁷ Der Begriff ‚Autopoiese‘ entspringt der Systemtheorie Humberto Maturanas, und besagt, dass sich Systeme immer nur selbst (auto) erzeugen (poiesis) können. Im deutschsprachigen Raum steht Luhmann für dieses Konzept. Es ähnelt der antideutschen Ideologie, weil es wie diese den sozialen Antagonismus als überflüssig entsorgt, wobei man die Systemtheorie, im Gegensatz zur antideutschen Ideologie, zumindest dahingehend in Schutz nehmen muss, dass bei ihnen dies nicht unwidersprochen ist und diesbezüglich selbst bei Luhmann in den letzten Jahren etwas in Bewegung geraten ist. Die antideutsche Ideologie könnte daher bestenfalls als orthodoxe Systemtheorie bezeichnet werden. Im übrigen ist der schon erwähnte Begriff der ‚immanenten Kritik‘ bei den Antideutschen vergleichbar dem Begriff der ‚Selbstreferentialität autopoietischer Systeme‘ bei Luhmann. ‚Selbstreferentialität‘, kurz Selbstbezug, beschreibt für die Systemtheorie die Unmöglichkeit Soziale Systeme von Außen zu beeinflussen. Sie nehmen quasi nur das auf, was sie zum Leben und Überleben brauchen oder meinen zu brauchen.

²⁸ Das diese Gleichsetzung bei den Antideutschen letztlich begrifflich in einem völkischen Brei endet, habe ich in dem Sehnsthepapier beschrieben.

²⁹ Vgl. Gresh, Alain: Israel-Palästina, Zürich 2002, S.53-56.

ist, bestimme ich', so der antisemitische Bürgermeister von Wien vor 100 Jahren³⁰. Wie bewältigen die Antideutschen nun dieses Problem?

Auffällig ist, dass die Definition dessen, was die Antideutschen mit ‚Juden‘ meinen, sich auf keinerlei Auseinandersetzung mit Fragen der sozialen Konstitution bezieht. Sie kennen immer nur ‚den Juden‘ und ‚die Juden‘. Die Differenziertheit des Begriffs ist ihnen vollkommen egal. Statt dessen setzen sie Israel mit den Juden gleich. Neben der Problematik, die sich daraus ergibt, will man genau definieren, was denn ein Jude ist, taucht hier natürlich eine zweite auf: Sicherlich ist der jüdische Staat gegründet als nationale Heimstatt aller Juden. Allerdings leben natürlich nicht mehr nur Juden dort, haben niemals nur Juden dort gelebt. Auch hier mal wieder: Die anti-deutsche Ideologie hat keinerlei empirische Basis; sie ist nicht mehr als ideologisches Programm. Und dieses besagt, dass es eine Deckungsgleichheit der Begriffe Israel und Juden zu geben habe. Da es dabei immer um den Schutz Israels geht, führt auch eine weitere Beschäftigung damit, was für die Antideutschen denn eigentlich nun Juden sind, keinen Schritt weiter: Sie interessiert dies nicht. Es geht ihnen nämlich im Eigentlichen nicht um die für sie nicht definierbaren Juden, sondern um Israel. Israel ist natürlich greifbarer, ist es ja schließlich ein Nationalstaat. Nun fassen sie aber diesen Nationalstaat nicht in seiner widersprüchlichen, realen Konstitution, sondern sie generieren quasi ein homogenes Gebilde, einen Staat der Juden (wohlgemerkt: sie wissen nicht und es interessiert sie auch nicht, was denn Juden sind). Und diesen Staat nehmen sie nun gegen alles in Schutz, was ihres Erachtens für ihn bedrängend ist: Und das nennen sie dann Antisemitismus! Vieles davon ist zweifellos richtig, auch wenn die Genese falsch ist, allerdings sollten doch ein paar Sachen zur weiteren Erläuterung erwähnt werden. Hierzu greife ich auf einen anderen Artikel des aka zurück.

Nehmen wir also ihre Flugschrift ‚*Triumph des antisemitischen Volksmobs?*‘. Hier bezeichnen sie zunächst die Politik Sharons, des ‚Schlächters von Sabra und Shatila‘, gegen die Palästinenser als „*eigentlich nur konsequente Linie*“ und stellen weiter fest: „*Die sozialdemokratische Arbeitspartei ... steht gemeinsam mit der Friedensbewegung für eine Position, die sich mit der Gründung eines Staates Palästina eine Entspannung des Konflikts und eine Option auf dauerhaften Frieden erhofft. ... Der national-konservative Likud-Block ... vertritt bekanntermaßen eine Kein-Fuß-breit-Politik. Die dahinterstehende Befürchtung ist, dass die Gründung eines Staates für die Palästinenser letztlich nur ein Sprungbrett für die Vernichtung Israels wäre und Frieden eher verhindern denn befördern würde. ... Trägt man ... der Tatsache Rechnung, dass ein Staat Palästina weder von den geographischen Gegebenheiten noch von der ökonomischen Kapazität her in der Lage wäre, eine Nationalökonomie aufzubauen, die die materielle Lage seiner Einwohner verbessert, muss man sich wohl eher den Befürchtungen des Likud-Blocks anschließen*“. Damit verorten sie sich in mehrfacher Weise. Zum einen stellen sie sich auf die Seite Sharons, indem sie seine Argumentation schlicht wiederholen und dies einfach als die realistische Position ausgeben, zum zweiten outen sie sich als koloniale Rassisten, die natürlich besser

³⁰ Zur Eindämmung der Migration von JüdInnen aus den Staaten der ehemaligen SU maß sich die Bundesregierung, in Zusammenarbeit mit dem Zentralrat der Juden in Deutschland, ebenfalls an, zu definieren, wer denn nun genau ein Jude und eine Jüdin sein darf. Dies ist natürlich auf starke Kritik bei fortschrittlichen JüdInnen gestoßen. Z.B. das Abraham Geiger Kolleg, eine Organisation des liberalen Judentums in Deutschland, kritisiert den Zentralrat der Juden wegen dessen Zusammenarbeit mit der Bundesregierung in dieser Frage und hält fest, dass es nicht die Aufgabenstellung einer deutschen Bundesregierung sein kann, zu definieren, wer ein Jude ist und wer nicht. Klar benennen sie den Hintergrund dieser Zusammenarbeit: die Beschränkung der jüdischen Einwanderung aus den Ländern der ehemaligen SU: „Es ist beschämend für den Zentralrat der Juden, die Anregung einer auf Selektion und Exklusivität beruhenden Zuwanderung von Juden nach Deutschland gegeben zu haben“ vgl. Presseinformation des Abraham Geiger Kollegs, Potsdam, 30.07.2001. Vgl. dazu diverse Texte und Erklärungen unter www.liberales-juden.de. Material zu dieser Debatte ist auch unter www.hagalil.de nachzulesen. Vgl. dazu auch TaZ vom 16.07.01.

wissen, was für die Palästinenser gut ist als diese selbst und drittens stellen sie sich gegen eine Friedenslösung und damit auf die Seite des Krieges gegen die Palästinenser.

Sich auf die Seite des Krieges zu stellen heißt für sie auch konsequent gegen alle zu kämpfen, die sich nicht auf ihre und Sharons Seite stellen. D.h. aber auch, dass ihre Solidarität mit Israel eine äußerst selektive ist. Keineswegs solidarisieren sie sich nämlich mit den links- und friedensorientierten Kreisen in Israel. Ihre Solidarität gilt ausschließlich den politischen Kräften, die im Falkenlager stehen. Den ‚linken Rand‘ ihrer Israel-Solidarität bildet der Likud. Nach rechts ist das Feld weit geöffnet.

Ein erster Schritt, mit dem sie sich als Kriegspartei verorten, betrifft also ihr Verhältnis zur Linken in Israel. Wie sie die Politik selbst der Sozialdemokratie einschätzen, habe ich oben schon erwähnt und auch, dass sie die Positionen Sharons bevorzugen.

Dies soll im folgenden aber nicht wirklich interessieren. Wichtiger ist es zu schauen, welches Verhältnis sie zu anderen Linken haben, die in Opposition auch zur Arbeitspartei stehen.

Antideutsche Antisemiten

Um dieses Verhältnis genauer betrachten zu können, greife ich wiederum auf ein anderes Papier des aka zurück. In dem Papier ‚Aka zu Gruppe Gegenstrom - Das Sommerloch als Flugblatt‘ schreiben sie diesbezüglich Folgendes: *„Sehr wohl für kritikwürdig halten wir allerdings die Praxis einiger israelischer Linker, mit ihrer Position überall und vor allem in Deutschland unverändert aufzutreten. So wie zu beachten ist, dass die deutschen Zustände nicht in Israel existieren, so sollten sich auch die israelischen Linken vergegenwärtigen, dass in den deutschen Zuständen keine ressentimentfreie Debatte über die israelische Politik möglich ist. Jeder Zweifel eines Israelis an einer staatlichen Maßnahme wie der Operation Schutzschild gilt hier nur als Beweis der Friedensunfähigkeit der israelischen Regierung, stellt unmittelbar die Legitimität israelischer Schutzmaßnahmen in Frage und beantwortet die Schuldfrage. Das Auftreten des unsäglichen Uri Avnery bei der Anti-Bush-Demo in Berlin ist ein Paradebeispiel dieses Vorgangs, der von den Feinden Israels in Deutschland vorangetrieben wird. Wenn auf einer Veranstaltung in Deutschland unter dem frenetischen Beifall von 50 000 Menschen minutenlang ‚Verbrechen‘ Israels aufgezählt werden, bringt dies nicht fortschrittliche Positionen in Israel selbst voran, sondern schürt nur antizionistische Ressentiments³¹. Von daher ist wieder einmal auf den Kontext hinzuweisen, in dem Kritik geäußert wird. Protest gegen die Regierungspolitik, die in Israel berechtigt sein kann und die Konfliktlösung voranbringt, bietet in Deutschland Rückenwind für ganz andere Bestrebungen“.*

Zu beachten ist hier schon die schulmeisterlich-besserwisserische bzw. reaktionäre Art, die den dummen kleinen israelischen Linken erst mal zeigt, wo‘ s langzugehen hat und dass sie hier nicht einfach sagen können, was sie wollen, ohne dies vorher mit der Wahrheitskommission des antideutschen Gesinnungs-TÜV’s abgestimmt zu haben – zu deutlich ist hier die Verwandtschaft zu stalinistischen und faschistischen Vorläufern. Dies ist leider nur zu durchgängig in ihren Texten.

³¹ Man beachte: Geschrieben wird von den ‚Verbrechen‘ Israels. Wir kennen dies: Die Bildzeitung schrieb jahrzehntlang von der ‚DDR‘, weil sie deren Existenz nicht ertragen konnte, ablehnte. Damit war unterstellt, dass die Anerkennung der Realität quasi der Verrat war. Und ähnlich argumentiert das aka hier: Wer von (angeblichen) ‚Verbrechen‘ Israels redet, schürt antizionistische (= antisemitische) Ressentiments.

Wichtiger ist mir hier aber die Darstellung Uri Avnerys³². Allein der Begriff ‚unsäglich‘ besagt ja, dass hier jemand substanziell negiert werden soll. ‚Unsäglich‘ sein, heißt soviel wie nicht zu sein, jemanden als ‚unsäglich‘ zu deklarieren, heißt zu wünschen, dass er nicht existiere. Ein erstaunlicher Begriff gegenüber einem Menschen, der aus Deutschland fliehen musste, weil er hier als Jude von der Großelterngeneration dieser Schreiberlinge ‚unsäglich‘ gemacht werden sollte. Begründet wird dieser Vernichtungswunsch damit, dass Avnery bei der Anti-Bush-Demo in Berlin Sachen gesagt habe, die sie nicht richtig finden. Wohlgedemerkterweise, sie zitieren hier nicht entsprechende Passagen aus der Rede oder aus Artikeln von Uri Avnery, sondern erzählen, was sie da so gehört haben, vielleicht hat’s ihnen ja auch nur jemand erzählt. Dies begründet sich nun nicht darin, dass es schwer ist an Texte von Uri Avnery ranzukommen. Die gibt es in ausreichender Zahl, sowohl in gebundener Form als auch im Internet. Nein, es ist viel banaler. Es ist ganz einfach falsch, was sie behaupten. Uri Avnery verurteilt sehr wohl israelische Verbrechen (und nicht die ‚Verbrechen‘, wie es das aka schreibt, als ob es sie nicht gibt), wie er auch palästinensische Verbrechen verurteilt. Und Uri Avnery gehört zu den Menschen in Israel und Palästina, die sich bemühen gegen die Logik des Krieges ein Zusammenleben aller Menschen in Israel und Palästina zu organisieren³³. Er ist damit quasi das Gegenteil der antideutschen Spasmodiker.

Ihn als ‚Paradebeispiel‘ zu bezeichnen geht aber eben über Avnery hinaus und bezieht sich auf die gesamte israelische Linke, die in der Friedensbewegung, in der Frauenbewegung, in der Bewegung der Refuseniks und Kriegsdienstverweigerer etc. organisiert ist³⁴ und die aktuell einen mehr oder weniger verzweifelten Kampf gegen die Dominanz des Kriegswillens in Israel führen. Und was machen die Antideutschen? Robert Kurz hat dies mit Bezug auf die Bahamas trefflich formuliert: *„Erz-deutsche Ex-Linksradikale verbünden sich zumindest in ihrer schmutzigen Phantasie mit den reaktionärsten klerikalischen, rassistischen, frauen- und schwulenfeindlichen Kräften Israels gegen die israelische Linke und gegen das säkulare Israel überhaupt, und haben die Stirn, diese perverse ideologische Allianz auch noch als Bollwerk gegen den Antisemitismus abzufeiern“*³⁵. Wir erinnern uns an die Worte des antisemitischen Wiener Bürgermeisters ‚Wer ein Jude ist bestimme ich‘. In antideutscher aka-Version lautet der Satz: ‚Wer ein guter Jude ist, bestimmt das aka. Und wer nicht unser guter Jude ist, ist sein eigener Antisemit‘. Ihr Hass auf die linken Juden ist quasi ein Teil ihrer inneren Reichsgründung, und ihr Philosemitismus verwirklicht sich nur am reaktionärsten emanzipationsfeindlichen Ende Israels: Und damit entpuppen sie sich als die gleichen kleinen widerlichen deutschen Antisemiten wie ihre Großelterngeneration, die die Juden als Juden verewigen und von der Emanzipation als Menschen ausschließen wollen.

³² Von Antideutschen freudig berichtet würde über ein Interview, dass Uri Avnery der ‚Jungen Freiheit‘ gegeben hat. Ich habe diese Meldung selbst nicht nachgeprüft, bin aber mal davon ausgegangen, dass sie da mal nichts gelogen haben – dass sie einfach lügen, wenn’s ihnen sinnvoll erscheint, hab’ ich in dem ersten Papier ja schon beschrieben. Wir haben deswegen bei GenossInnen in Israel nachgefragt. Mitgeteilt wurde uns die etwas unbefriedigende Nachricht, dass er nicht wusste, um wen es sich bei den Interviewern handelte. Angesichts der Unzahl von Texten, die von Avnery vorliegen, und die Eindeutigkeit die diese Texte haben, ist es aber klar und leicht nachprüfbar, dass hier keine dummen Schlüsse à la aka legitim sind. Zur Person Uri Avnerys gibt es einen aktuellen kurzen Text, vgl. Avnery, Uri: Schlussfolgerungen eines Terroristen, in Avnery/Schami/Zuckermann u.a.: Gefangen zwischen Terror und Krieg?, Grafenau 2002, S. 39-43. Zu inhaltlichen Positionen Avnerys siehe die Thesen von Gush Shalom unter www.pampa-net.de. Trotz dieser Hinweise möchte ich nun bitte nicht als Avnery-Apologet missverstanden werden.

³³ Beredtes Beispiel hierfür ist das in der letzten Fußnote erwähnte Buch.

³⁴ Auch hierzu beispielhaft das oben erwähnte Buch.

³⁵ Kurz, Robert: Die Jubelperser de Weltpolizei, vgl. www.pampa-net.de.

Die Funktion Israels für die Antideutschen

Wenden wir uns nun zu einer weiteren Argumentationsebene der antideutschen Kriegserklärung hin: Begründung für die Entscheidung Kriegspartei sein zu wollen, ist die ‚weltweite Verfolgung‘ der Juden und der ‚antisemitische Vernichtungswille‘, der sich in seiner perfiden Weise in der Anzweiflung des Existenzrechts Israels tarnt. Die Existenz des Staates Israel wird von den Antideutschen im Eigentlichen zwar abgelehnt³⁶, allerdings beißen sie aus den oben angeführten Gründen doch in den sauren Apfel und finden, dass Israel ihrer Solidarität und ihres Schutzes bedarf. Erst wenn die antisemitischen Grundlagen durch die Abschaffung von Staat, Nation und Kapital nicht mehr bestehen, erst dann verschwindet, sozusagen ganz von alleine auch Israel, weil: „*Es ist überflüssig geworden*“.

Zunächst einmal: Hier geht es nicht darum zu bezweifeln, dass die Anzweiflung des Existenzrechts Israels getarnter Antisemitismus ist. Allerdings geht es darum zu klären, ob alle Kritik an Israel das Existenzrecht Israels anzweifelt, ob also die Kritik an den israelischen Zuständen als Kritik an Israel richtig bezeichnet ist. Und es geht darum, ob der Diskurs über das Existenzrecht Israels überhaupt ein emanzipativer Diskurs sein kann.

Zuallererst geht es aber darum festzuhalten, dass die ‚weltweite Verfolgung der Juden‘ mit Sicherheit ein historischer Fakt ist, aber eben kein aktueller³⁷. Dieser wesentliche Begründungszusammenhang antideutscher Ideologiebildung lässt sich empirisch mal wieder nicht darstellen, sodass sie sich diese Mühe auch gar nicht machen und den Umweg über theoretisch behauptete, nichts desto trotz willkürliche Analogiebildungen gehen. Ihre Theoriebildung ist nämlich weder deduktiv noch induktiv noch sonst irgendwie systematisch begründet, sondern banal voluntaristisch, von ihrem Willen abgeleitet. Begründungszusammenhänge werden bei ihnen vor allem herbeihalluziniert, indem sie Absichten unterstellen und scheinbare Subtexte wahrnehmen. Ich bin darauf in dem ersten Text schon eingegangen, verweise daher nur darauf und spare mir hier die Aufzählung³⁸.

Doch kommen wir nach diesen kleinen Umwegen wieder zu den Ausgangsfragen. Die Anzweiflung des Existenzrechtes sehen die Antideutschen ja bekanntlich in vielem und vor allem dann, wenn in Deutschland jemand und gerade jemand aus der Linken, die Politik Israels als Besatzungspolitik kennzeichnet, als koloniales Unrecht, wenn auf den Krieg gegen die palästinensische Bevölkerung hingewiesen wird, wenn auf die Kollektivstrafen und die legale Folter, die Deportationen etc. hingewiesen wird. Zum allergrößten Teil handelt es sich dabei ja um Dinge, die keinesfalls zweifelhaft sind, sondern z.T. sogar rechtlich abgesichertes und damit legales staatliches Handeln betreffen. Nun wissen wir ja schon soviel, dass die Antideutschen mit ihrer Positionierung auf Seiten Sharons dies und die sogenannte ‚Politik der harten Hand‘ grundsätzlich ja auch notwendig und richtig finden (s.O.). Sie streiten dies deshalb auch gar nicht ab, gehen nicht einmal am Rande darauf ein, sondern unterstellen

³⁶ Wir erinnern uns, sie schreiben: „Die Existenz Israels ist ... die falsche ...Antwort der Juden auf ihre weltweite Verfolgung“.

³⁷ Dies gilt ebenso für die gebetsmühlenartig vorgetragene Aussage, dass ‚Israel mehr als je zuvor bedroht sei‘. Dies lässt sich nämlich schwerlich aus einem wachsenden Antisemitismus ableiten. In Westeuropa bspw. wächst der Antisemitismus, aber mehr noch der antiarabische Rassismus. Und auch angesichts der aktuellen Lage im Mittleren Osten ist diese Aussage natürlich falsch: Die islamistischen Selbstmordanschläge säen Terror, damit den Staat Israel wegzubomben, mögen aber im Höchstfall sie selbst und die Antideutschen erträumen. Und staatlicherseits ist wohl nicht erst seit Israel über Atomwaffen verfügt, kein arabischer Staat mehr in der Lage Israel militärisch in existenzgefährdender Weise zu bedrohen. Schon gar nicht der Irak, und dies nicht erst seit den Waffeninspektionen. Der Irak hat nämlich nach dem verlorenen Golfkrieg v.a. die Einheiten aufgebaut und verstärkt, die zur Regimeabsicherung einsetzbar sind. Vgl. hierzu Jabar, Faleh A.: Clans, Stämme und eine überflüssige Einheitspartei, in Le Monde diplomatique, Oktober 2002 und ders.: Kampf, Rebellion oder Zerfall, Le Monde diplomatique Januar 2003.

³⁸ Vgl. Die Sehnsüchte der Antideutschen, www.pampa-net.de.

den KritikerInnen einfach etwas anderes als diese gesagt haben. Dies geladen in ihren publizistischen Güllepumpen ergibt abgeschissen dann das, was sie wohl für eine Argumentationskette halten: ‚Ich knall‘ meinen Gegenübern soviel Scheiße um die Ohren, dass sie sich nicht mehr trauen was zu sagen‘. Und damit waren sie ja z.T. auch erfolgreich, wie man an der bisher spärlichen Kritik an ihrem inquisitorischen Gehabe und ihren Fäkalinjurien sehen kann. Den einzigen Zweck, den sie dabei zu verfolgen scheinen, ist die Kritik im Keime zu ersticken. Das erinnert auch wieder an ihre stalinistischen Vorgänger in der Linken, auch die hatten einen Heißenspaß daran v.a. gegen andere Linke zu kämpfen. Inhaltlich ist da so gut wie gar nichts³⁹.

Grundsätzlich muss nun aber weiter gegangen werden. So klar es ist, dass das Existenzrecht Israels die Antideutschen v.a. als Waffe gegen andere Linke interessiert, muss die Frage doch gestellt werden, ob neben der Dummbetelei der antideutschen Deppen ein emanzipatorischer Gehalt in dieser Frage steckt.

Die bürgerliche Gesellschaft und der ‚reale Sozialismus‘, als längster Umweg von der Feudal- in die Industriegesellschaft, sind ja bekanntlich Ausdruck einer bestimmten Phase der kapitalistischen Entwicklung, eben der, die über die Entwicklung der Nationalökonomien ablief. Nun gibt es natürlich schon seit Beginn der kapitalistischen Entwicklung Tendenzen, die deutlich machen, dass das Kapital die nationalstaatlichen Fesseln sprengt. Mehr noch, einer der wesentlichen Gründe, die zur Entstehung des modernen Staats geführt haben, war die Notwendigkeit der räumlichen Kontrolle für die Entwicklung der Kapitalakkumulation. Staatlichkeit war historisch, nicht systematisch, an die Entwicklung von Nationalstaatlichkeit gebunden und heute erleben wir mehr und mehr einen Prozess, durch den es zu einer rapiden staatlichen Entwicklung außerhalb der bekannten Nationalstaaten kommt. Was soll damit gesagt werden? Zunächst nicht mehr als die bekannte Aussage, dass das Kapital kein Vaterland hat, keine Nationalität. Weiter aber auch, dass die Entwicklung der neuen Staatlichkeit im Rahmen des globalen Akkumulationsregime den Nationalstaaten mehr und mehr die Aufgabe zuweist, die Zonierung der unterschiedlichen Reproduktionsräume kapitalistischer Entwicklung auf einem Flickenteppich der ökonomischen Entwicklung zu sichern. Die Organisation der Produktion ist z.T. abgekoppelt vom nationalstaatlichen Zugriff und zum anderen haben sich in den wichtigsten kapitalistischen Ländern Subpolitiken entwickelt, die vorrangig Ausdruck, wie es bspw. die sogenannte ‚Standortfrage‘ deutlich macht, der Subsumtion der politischen Klasse unter das ökonomische Kommando sind. Während also noch in den keynesianischen Hochzeiten die autozentrische Entwicklung der Nationalökonomien eine schöne Illusion war, so hat sich der Nationalstaat wohl weltweit in den letzten Jahren als neoliberalen Instrument der Zerschlagung von sozialer Renitenz profiliert, wenn es denn überhaupt zur Begründung und Entwicklung von Nationalstaatlichkeit reichte. Und in vielen Fällen musste diese soziale Renitenz auch mit kriegerischen Mitteln zerschla-

³⁹ Ein gutes Beispiel dafür ist mal wieder in der Jungle World vom 19.02.03 zu finden. In dem Artikel ‚Belgische Souveränität‘, von Andreas Dietl, geht es darum, dass Sharon in Belgien wegen der Massaker in Sabra und Shatila eine Klage erwartet. Die Massaker gelten, so Dietl, in erster Linie „Antizionisten aller Couleur“ als „eine Chiffre für die grundsätzliche Niedertracht der israelischen Politik“. Sie haben also vorrangig ideologische Geltung: Wer von Sabra und Shatila spricht ist Antizionist und damit natürlich Antisemit. Zunächst, so wird argumentiert, handelt es sich bei den Massakern in Sabra und Shatila um eine Vergeltung christlicher Falangisten für ein palästinensisches Attentat. Also wohl etwas nicht so Schlimmes, weil das der Staat Israel ja heute ständig macht. Und im Eigentlichen sind die Palästinenser da wohl auch mal wieder selbst dran Schuld. Aber kritisiert wird v.a. das der Haftbefehl in ganz Belgien positiv aufgenommen wurde, und das ist für den Schreiberling natürlich mal wieder ein deutliches Zeichen für Antisemitismus. Also: Die sogenannte Argumentationskette geht wie folgt: Wer von Sabra und Shatila spricht, ist Antizionist (wir wissen ja: Antizionist=Antisemit) Sharon wird dabei für etwas verantwortlich gemacht, was christliche Milizen gemacht haben und an dem eigentlich die Palästinenser selbst schuld sind. Wer von Sabra und Shatila redet ist Antisemit. So wird dies sogar kaum in Israel gesehen. Nun, so klar es ist, dass der Schreiberling diese Lügen absichtsvoll verbreitet, was eindrucksvoll über die Klasse der Jungle World Auskunft gibt, so klar ist aber auch, dass dies nicht mehr als Lektüre für Hirnamputierte ist.

gen werden⁴⁰. In diesen Transformationsprozessen der letzten Jahre sollte nun eigentlich auch den letzten Deppen klargeworden sein, dass es keinerlei emanzipatorischen Bezug auf den Nationalstaat geben kann. Und lange schien es auch so zu sein: Nach dem Ende der Antiimperialistischen Gruppen hat in der radikalen Linken niemand mehr ernsthaft das Konzept nationaler Befreiung verfolgt.

Wenn aber der Nationalstaat auch keinerlei emanzipatorische Potenz hat, dann hat er doch eine faktische, und zwar im antiemanzipatorischen Sinne. Und natürlich entspringt dieser Sicht eine Feindschaft gegen jede Staatlichkeit. Daraus allerdings abzuleiten, dass es eine besondere Feindschaft gegen Israel gebe bzw. das Existenzrecht Israel angezweifelt werde, ist so halluzinatorisch wie vieles andere bei den Antideutschen. Die Forderung ‚Israel solle als letzter Staat absterben, wenn denn der Kommunismus erstmal da ist‘, ist bestenfalls naiv und dumm. In diesem Fall erinnert sie mich an meine Kindheitsgebete mit 4, 5 Jahren, wo ich mir so allerhand gewünscht habe. Andererseits ist sie dies aber nicht, weil sie diese Naivität benutzt um einen alten, abgetakelten Modus einzuführen, der ernsthaft nicht präsentierbar wäre: den Nationalismus als politischer Religion.

Antideutscher Nationalismus⁴¹

Und dies ist ein durchaus geschicktes Manöver. Kein anderer Staat als der israelische könnte nämlich in der deutschen Linken für eine Renaissance nationalistischer Orientierungen herhalten⁴². Tatsächlich ist nämlich der Staat, neben dem Kapital, der zweite Akteur ihrer Ideologie, der in ihrem Sinne berechtigtes Handeln hervorbringt. Allerdings natürlich nur der kapitalistische Staat in seiner nationalen Form. Da sie dies in gewohnter Weise nur verklausuliert darbieten, müssen wir uns die Argumentationsfiguren anschauen, mit denen sie soziale Konflikte durch eine nationalistisch-kapitalistische Entwicklungsbrille anschauen. Während wir ihre pro-Israel-Argumentation ja hinlänglich kennen, schauen wir uns zum Vergleich ihre Position zu einem möglichen palästinensischen Staat an: Ungeachtet der Tatsache, dass es keinerlei sichere Heimstatt für die Palästinenser im Mittleren Osten gibt⁴³, gibt es keinerlei Begründung für einen palästinensischen Staat, weil die *„wirtschaftlichen und geographischen Voraussetzungen in der Westbank und im Gaza-Streifen kaum eine für die Reichtumsproduktion notwendige Kapitalakkumulation erlauben würde“*⁴⁴. Eine Staatsgründung wäre dabei nur Elendsverwaltung und könnte möglicherweise in eine antikapitalistische Revolution führen, bei der allerdings, wir haben schon drauf gewartet, *„zu befürchten steht ... , dass stattdessen die Ursachen des Elends auf vorgebliche dunkle Mächenschaften durch Juden und Amerika projiziert werden“*. Den PalästinenserInnen wird daher die fortschrittliche Lösung empfohlen, *„mit Staat, Kapital und Nation, also der eigenen Vergesellschaftungsform, Schluss zu machen. Der Hauptfeind steht im eigenen Land...“*.

⁴⁰ Vgl. hierzu exemplarisch: Die Ethnisierung des Sozialen, Materialien für einen neuen Antiimperialismus Nr. 6, Berlin 1993.

⁴¹ Vgl. dazu auch: Thesen zu den Antideutschen, www.pampa-net.de. Dieses Thesenpapier eines Genossen der AGOE hat dem aka offensichtlich ziemlich zugesetzt, wie unschwer an ihrem Antwortpapier ‚Gegen den Walslerismus der Linken‘ zu sehen ist, das zwar kaum was mit dem Thesenpapier zu tun hat, aber gerade damit ja ein weiteres Beispiel ihres demagogischen Politstils ist.

⁴² Wer dies für unwahrscheinlich bei einer Gruppe hält, die den Bauchladen antinationaler Politik in Form der Selbstdenunziation als Antideutsche scheinbar ins Hirn verpflanzt hat, sollte bitte bedenken, dass negativer Nationalismus (wenn es denn einer sein sollte – vgl. das in der letzten Fußnote erwähnte Thesenpapier) immer noch zuallererst Nationalismus ist und genauer hinschauen, denn es ist immer nur v.a. das Etikett, das uns verkauft werden soll.

⁴³ Dass das ‚arabische Haus‘ für die PalästinenserInnen keine materielle Sicherheit darstellt, ist kurz und gut nachzulesen in Aufheben # 10,2002: Hintergründe der Intifada des 21. Jahrhunderts, in Beilage zum Wildcat-Zirkular 62, Februar 2002 und: Ergänzungen zu >Hintergründen der Intifada des 21. Jahrhunderts<, in Wildcat-Zirkular Nr.63, März 2002.

⁴⁴ ‚aka=Scharon? Das aka antwortet‘; Gegendarstellung zu einem Goest-Text.

Wir können daran gut sehen, dass das nationalistische Projekt der Antideutschen keinen Millimeter Platz für Entwicklungen lässt, die nicht mit der Entfaltung kapitalistischer Produktivkräfte verbunden sind. Allem Nationalismus, der nicht an den entwickelten Polen kapitalistischer Verwertung orientiert ist, wird Antisemitismus, Barbarei unterstellt. Aller Nationalismus, der sich an den hegemonialen US-orientierten Kapital- und Kommandostrukturen orientiert, wird mit Humanität und Fortschrittlichkeit gleichgesetzt. Und letzteres, nicht Kampf um soziale Befreiung, wird für das aka zur notwendigen Voraussetzung ihres ‚Kommunismus‘.

Deutlich wird dies bspw. auch an folgenden Aussagen, mit der sie die US-Kriegspolitik begründen: *„Sicherlich spielt der Zugriff auf die Ressourcen des Mittleren Ostens eine Rolle, entscheidender ist hier aber das Interesse eines bürgerlichen Staates, seine Souveränität nicht durch Massenmörder in entführten Flugzeugen oder mit Massenvernichtungswaffen bedrohen zu lassen. Und das Interesse einer Staatsführung, ihrer Bevölkerung Tatkraft bei der Abwendung einer nationalen Gefahr zu demonstrieren, spielt ebenfalls eine Rolle, denn weder ist die Bedrohung der Vereinigten Staaten durch suicide bombers mit dem Afghanistankrieg erledigt worden, noch wird sie letztlich durch die Zerschlagung des Baath-Regimes im Irak zu bewältigen sein“*⁴⁵. Nun, diese Begründungen sind Allgemeingut der Kriegsfraktion: Bedrohungen werden herbeihalluziniert, bekannte Lügen als Tatsachen behauptet. Weder sogenannte ‚suicide bombers‘ noch die sogenannten Massenvernichtungswaffen des Irak sind natürlich in der Lage die USA zu bedrohen. Allerdings sind diese Behauptungen nützlich um Bedrohungsszenarien zu entwerfen und gleichzeitig den nächsten Krieg damit vorzubereiten: Nach der Erledigung des Iraks soll es nämlich weitergehen. Und Begründung dafür ist v.a. die ideologische Grundlage des Nationalismus: Eine angenommene Bedrohung, (die *„nationale Gefahr“*, *„die Bedrohung der Vereinigten Staaten“*) muss wehrhaft durch die Führung des nationale Kollektivs beantwortet werden (*„das Interesse eines bürgerlichen Staates, seine Souveränität nicht durch Massenmörder ... bedrohen zu lassen“* und *„das Interesse einer Staatsführung, ihrer Bevölkerung Tatkraft bei der Abwendung einer nationalen Gefahr zu demonstrieren“*). All dies könnte aus jedem Lehrbuch des Nationalismus stammen. Deutlich wird hier, dass ihr theoretisch verlautbarter Antinationalismus praktisch folgenlose Polemik ist, die sich realiter auflöst in ein nationalistisches und entwicklungs-rassistisches Projekt kapitalistischer Entwicklung. So wie den PalästinenserInnen als ‚rückständige Nation‘ ein Selbstbestimmungsrecht abgesprochen wird, sie damit dem Terminus der Barbarei untergeordnet werden, so ist es umgekehrt die Zivilisation, die es im Falle der USA zu beschützen gilt und die Resultat der Entwicklung der Produktivkräfte ist.

Dies ist die rassistische Brille, durch die das aka die Welt betrachtet: So wird das ‚Scheitern der Modernisierung im arabischen Raum‘ zu einer internen Angelegenheit der arabischen Gesellschaften erklärt⁴⁶, wird von einer *„Barbarei der >autochthonen*

⁴⁵ Vgl. ‚Der Krieg hat schon lange begonnen – Das Baath-Regime, der Krieg und die Linke‘.

⁴⁶ Vgl. ‚Der Krieg hat schon lange begonnen‘: *„Die kapitalistische Modernisierung zerstört die durch personale Herrschaft gekennzeichneten feudalen Strukturen Im weiteren Fortgang der Modernisierung (verschwindet – Einf. v. A.) die Bindung der Individuen an die erste Natur (und wird – Einf. v. A.) ersetzt durch die Bindung an die zweite, gesellschaftliche Natur. Mit ihr einher geht die Verwandlung der Herrschaft von Personen in die Herrschaft abstrakter Rechtsverhältnisse.... In der arabischen Welt ist dieser Vorgang auf halber Strecke steckengeblieben. ... Er ist an der Ungleichzeitigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung gescheitert (dies ist wohl die antideutsche Entsorgung des Kolonialismus – Anm. v. A.) ... Allein der Form nach ist die Herrschaft ... modern, inhaltlich kann sie diesen Ansprüchen nicht gerecht werden. ... Dieser aus dem Scheitern der bürgerlichen Modernisierung resultierenden Dauerkrise glauben islamistische und nationalistisch-arabische Ideologen eine vermeintlich authentische Kultur entgegensetzen zu können.... Der Grund für das Elend wird externalisiert, das heißt: nicht in der längst eigenen, bewusstlosen Form der Vergesellschaftung ... gesucht“*.

Völker<“ und von der „>arabischen Ideologie<“ als „modernen Antisemitismus“ gesprochen „unabhängig davon ob sie noch säkular oder schon islamistisch auftritt“⁴⁷. ‚Fanta statt Fatwa‘ – wie es die Jungle World schreibt – ist ihre zivilisatorische Mission, die sich problemlos unter Bushs Kreuzzug gegen das Böse und die Schurkenstaaten unterordnet. Bis hin zur Übernahme der Begriffe, die in diesen Fällen natürlich nur seltenst in Anführungszeichen gesetzt werden, gibt es praktisch keinen Dissens zur Bush-Politik⁴⁸. Vordergründig wird natürlich Distanz gewahrt, allerdings bleibt diese unbedeutend. In nichts wird dies deutlicher als in ihrer Haltung zu den Kriegsplänen der USA.

Exkurs zum Jihadismus

Ein Beispiel für den rassistischen Gehalt der antideutschen Ideologie ist der Begriff ‚Jihadismus‘. Er soll ja wesentliche Aussagekraft darüber besitzen, wie aggressiv antisemitisch der Islam ihres Erachtens nach ist. Statt dessen hat er eine enorme Aussagekraft in die entgegengesetzte Richtung: Er kann uns einiges über den rassistischen und demagogischen Gehalt der antideutschen Ideologie klarmachen. Der Begriff folgt nämlich dem gleichen Muster wie bspw. der Hetzbegriff ‚Asylant‘, der weiland in den 80ern extra erfunden wurde um eine bestimmte Gruppe per definitionem rassistisch auszugrenzen. Sowenig wie es eben ‚Asylanten‘ gibt, sondern ‚nur‘ Asylsuchende, Asylbewerber, anerkannte Asylbewerber oder abgelehnte Asylbewerber⁴⁹, ebenso wenig gibt es ‚Jihadisten‘. Der ‚Jihad‘ ist keinesfalls verkürzt als ‚Heiliger Krieg‘ zu verstehen, sondern steht im Islam für den ‚Einsatz des Gläubigen für die Sache Gottes‘. Dabei wird zwischen dem größeren und dem kleineren Jihad unterschieden: Der größere bezieht sich auf den ‚inneren, geistigen Kampf der Gläubigen gegen Laster, Leidenschaft und Unwissenheit‘. Der kleinere Jihad ist das, was gemeinhin mit ‚Heiliger Krieg‘ übersetzt wird, wobei ‚Krieg‘ hier wesentlich als eine Metapher anzusehen ist. Ob daraus eine militärische Bedeutung herauszulesen ist, ist heute mehr als zweifelhaft, zumindest wenn es über einen Verteidigungsauftrag hinausgeht. Ein ‚Heiliger Krieg‘ als Vernichtungsfeldzug gegen die Juden ist allerdings nicht mit dem islamischen Begriff des ‚Jihad‘ in Verbindung zu bringen, weil die Juden als ‚Volk des Buches‘ unter dem Schutz des Islams stehen. Was die Antideut-

⁴⁷ ebenda

⁴⁸ Ein grandioses Beispiel dafür, dass zur Verteidigung der USA jedes noch so bescheuerte Argument legitim ist und notfalls auch mit den reaktionärsten Argumenten verknüpft wird, finden wir mal wieder in der Jungle World, Nr.4, 15. Januar 2003. Der Autor hat den Film ‚Bowling for Columbine‘ von Michael Moore gesehen und es hat ihm die Zornesröte ins Gesicht getrieben. Wie nun kritisiert ein Antideutscher einen Film, der in sich so differenziert ist, dass er in ihr fundamentalistisches Weltbild nicht leicht einzuordnen ist. Zunächst erst mal wie ein richtiger Deutscher, indem die Person Moores im Stürmerstil zurechtgeschossen wird. Termini wie „knuddeliger Liebling der deutschen Intelligenzia“, „der Ebermann und Trampert der USA“, „mit Schlalber-T-Shirt und Trottelblick“, „durch konsequent blödes Fragen“, er „basisdemokratel“ und verbreitet eigentlich nur „Flachheiten“, zielen zunächst erst mal darauf den Autor als Person zu diffamieren. Nun, nachdem erst mal festgestellt wurde, dass der Autor indiskutabel ist, kann er auch wieder rehabilitiert werden und ihm werden zumindest satirische Qualitäten zugute gehalten, die allerdings „deutsche Antiamerikaner jeder Couleur ... als Wichsvorlage verwenden“. Damit ist unser Antideutscher beim Eigentlichen angekommen. Ohne das Moore etwas Wirkliches vorgeworfen wird, wird sein Film, der „in den USA in erster Linie ein antirassistischer und staatsfeindlicher Film ist“, zu einem, der in Deutschland den „Nationalmythos einer friedliebenden, traditionsbewussten kulturellen Gemeinschaft, die sich erfolgreich vom hektischen, neoliberalen und global gewalttätigen amerikanischen Imperialismus abgrenzt“, unterstützt. Es folgt daraus etwas, was wir von den Antideutschen nur zur Genüge kennen: „Also Kinoverbot für >Bowling< in Deutschland? Diese Konsequenz wäre allein schon deshalb falsch, weil die deutschen Antiamerikaner bei einem Erfolg dieser Forderung genau wüssten, welcher >Lobby< sie diesen Angriff auf die Meinungsfreiheit anlasten könnten“. Nun ist im besten Fall zu hoffen, dass der Artikel für die Antideutschen als Hirnwichsvorlage benutzt wird. In der verklausulierten Verbotsforderung, und um nichts anderes handelt es sich ja in dem letzten Zitat, werden Übergänge gelegt, die in ganz andere Richtungen gehen. Es handelt sich ja hier – und der gesamte Text gibt da noch mehr Einblick – um ein geschlossenes Weltbild, welches sich problemlos mit autoritärsten Durchsetzungsmethoden kombinieren lässt. Dies gilt m.E. für einige Sachen mehr aus der antideutschen Ecke. Damit wäre dies aber als Heilslehre am besten beschrieben.

⁴⁹ Und dies gilt auch nur, wenn wir uns auf die bürgerlich-rechtliche Subjektconstitution einlassen. Im emanzipatorischen Sinne ist der Mensch ein soziales Wesen und muss nicht erst rechtlich konstituiert werden.

schen verwechseln ist, dass der islamische Integritismus aus der sogenannten ‚Jihad-Linie‘⁵⁰ hervorgegangen ist. Diese Selbstbezeichnung einer militanten Strömung wird bei den Antideutschen nun zum Jihadismus. Das allerdings nenne ich dann Demagogie, wenn historische Abläufe einfach gefälscht werden, weil sie ansonsten die voluntaristische These des antizivilisatorischen Islam nicht bestätigen würden. Der islamische Integritismus ist keineswegs aus dem Islam abzuleiten, wie es die Antideutschen suggerieren, sondern ein komplexes gesellschaftliches Phänomen. Ihr Begriff des ‚Jihadismus‘ appelliert an nichts anderes als an die sogenannten ‚niederen Instinkte‘, die Rassismen und Vorurteile der RezipientInnen und ist durch und durch ein antiislamischer und antiarabischer rassistischer Hetz- und Kampfbegriff. Der Begriff ‚Jihadismus‘ verweist darauf, dass die AnwenderInnen zumindest rassistisch vorstrukturierten Wahrnehmungsstrukturen unterliegen oder, dass sie ganz einfach RassistInnen sind.

Antideutsche Kriegerkaste

Zur Genüge ist ja bekannt, dass die Antideutschen sich auch in der Frage eines Krieges vordergründig scheinbar bedeckt halten, ihre Kriegsunterstützung aber natürlich dadurch dokumentieren, dass sie gegen alles schießen, was der Kriegslogik nicht vorbehaltlos folgt: *„Solange die deutsche Friedensbewegung ... irgendwo zwischen So-ist-das-halt-im-Kapitalismus und Schuld-daran-sind-nur-die-USA dahintorkelt, ist sie keinesfalls solidaritätsfähig. Ihr muss im Gegenteil die Tatsache um die Ohren gehauen werden, dass sie objektiv das Projekt der Islamisten verfolgt, wenn sie sich jetzt zu Israel gar nicht oder nach antizionistischem Muster verhält und gleichzeitig gemeinsam mit den deutschen Nazis im antisemitischen Volksmob der islamistischen Internationale nur die armen Opfer erkennen will, denen die USA ihre schöne Unterdrückungskultur kaputt machten“*⁵¹. Dies ist nur eine der unzähligen Demagogien, die sie als Argumentationslinien ausgeben. Ich habe im Verlaufe des vorliegenden Textes ausreichend belegt, dass es ihnen nicht um Diskurse, sondern um Diskursverhinderung geht. Und ich habe in ausreichendem Maße beschrieben, dass sich die Unklarheiten und Uneindeutigkeiten ihrer Aussagen nur auflösen, dann aber ziemlich einfach, wenn nach dem Interesse gefragt wird und die Aussagen kontextuell gelesen werden. Dies macht es auch hier natürlich einfach ihre bellizistische Grundposition zu erkennen. Wer so eindeutig gegen alle KriegsgegnerInnen ist, wer so eindeutig pro-Bush-Fraktion ist, wer so eindeutig einen zivilisatorischen Rassismus gegen alle Araber vertritt, der ist unschwer als Kriegstreiber zu erkennen, auch wenn er sich aus Opportunitätsgründen in der Öffentlichkeit damit etwas zielt. Wichtiger als die Banalität, sie als Kriegstreiber im konkreten Fall zu dechiffrieren, ist aber etwas Grundsätzlicheres.

„Wenn die USA sich jetzt entschlossen haben, dem Baath-Regime den Garaus zu machen, dann sollte das für Linke angesichts der skizzierten Bedrohungssituation eigentlich ein Grund zur Hoffnung sein. Nicht weil man Krieg für ein an sich adäquates Mittel zur Lösung gesellschaftlicher Krisen hielte, ... sondern weil dieser Krieg die Chance in sich birgt, mit der Ausschaltung des aggressivsten Faktors der Region eine Bresche in die Phalanx zu schlagen, die einerseits Schritt für Schritt zur existenziellen Bedrohung für Israel wird und andererseits die gesellschaftliche Situation in der Region immer weiter in Richtung Barbarei treibt. US-Militärschläge bedeuteten

⁵⁰ Es wird mir hoffentlich nachgesehen, dass ich die korrekte Schreibweise der arabischen Begriffe nicht beherrsche. Zum obigen Zusammenhang vgl. bspw. Meier; Andreas: Politische Strömungen im modernen Islam, Wuppertal 2002, v.a. S.73-87, aber auch z.B. Tibi, Bassam: Der Islam und das Problem der kulturellen Bewältigung sozialen Wandels, Frankfurt am Main 1985, S.173-186.

⁵¹ ‚Triumph des antisemitischen Volksmobs?‘

*ein Ende mit Schrecken, brächten aber die derzeit ausgeschlossenen Bedingungen der Möglichkeit mit sich, dass es mit dem Schrecken ein Ende haben könnte*⁵².

Wir haben es hier mit erstaunlichen Argumentationsfiguren zu tun, die leider nur zu bekannt in Deutschland sind. Krieg als Motor und Hoffnung gesellschaftlicher Veränderung. Der Krieg als revitalisierende Kraft, die regenerative gesellschaftliche Kraft die kriegerische Gewalt entwickelt, kurz: die Produktivkraft des Krieges. All dies sind Begriffe, die in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts in gewissen intellektuellen Kreisen weit verbreitet waren, in Deutschland den Nationalsozialismus mit vorbereiteten und ihn zumindest in den Sozialwissenschaften zur Durchsetzung verhalfen und allesamt Positionen, die anschlussfähig an die Aussagen des aka sind. Und dies ist das Eigentliche: Ihre Position ist nicht einfach nur bellizistisch, nein, mehr noch, für sie hat der Krieg eine gesellschaftliche Produktivkraft, ist er der eigentliche Motor des gesellschaftlichen Fortschritts. Und sie selbst sind in diesem Sinne eine intellektuelle Kriegerkaste, die publizistische Kriegsführung betreibt.

In diesem Sinne ist ein Krieg für sie nur noch ein Moment ihrer Taktik: Die Linke muss *„von Krieg zu Krieg sozusagen – die konkrete Konstellation analysieren, ... also herausfinden, ob ein Militärschlag der Emanzipation dienliche Folgen haben könnte, oder eben nicht*⁵³.

Was bleibt?

Ich habe versucht die Argumentationsfiguren der Antideutschen zu durchleuchten, zu dechiffrieren und in eine systematische Linie zu bringen. Herausgekommen ist dabei eine Sicht der antideutschen Ideologie, die sich nicht deckt mit dem Selbstpostulat bspw. des aka. Dagegen zeichnet sich das Bild einer Ideologie ab, die in sich abgeschlossen und zum kritischen Austausch mit ihrer Umwelt kaum befähigt ist. Mit ihrer Umwelt verkehren sie auf einer Interpretationsfolie, die den dogmatischen Grund ihrer Ideologie widerspiegelt und sie haben damit eine enorme Nähe zu religiösen und säkularen Heilsbewegungen. Und wie diese sind sie unfähig zum Diskurs und reproduzieren sich vorrangig inzestuös und in dubiosen Verwandtschafts- und Freundschaftsbeziehungen. Sie sind also im Eigentlichen einer Sekte sehr ähnlich.

Wie jede Sekte brauchen sie natürlich einen Heilsauftrag, eine Funktion ihres Daseins. Und dies finden sie im Kampf gegen alles was links und sozial ist, gegen alles sogar, was im entferntesten auch nur antikapitalistisch sein könnte. Sie überschreiten dabei aber auch bedenkliche Grenzen und einiges in ihrer Ideologie ist anschlussfähig an zumindest autoritäre Ideologien. Vieles ist allerdings auch einfach nur dumm. Aber das sollte nicht unser Problem sein, weil zumindest heute klar ist, dass sie den Zusammenhang mit emanzipativer Politik, mit einer auf soziale Befreiung bezogenen Politik nicht haben. Im Gegenteil: Sie stehen auf der anderen Seite.

Sie sind allerdings auch nicht die ersten Linken, die plötzlich weit rechts aufgetaucht sind!

⁵² ‚Der Krieg hat schon lange begonnen‘

⁵³ Eine nichtreaktionäre linke Position, die an der Emanzipation der Menschen – und nicht des Staates oder des Kapitals – weiter festhält, hat natürlich eine ganz andere Position zu der Produktivkraft von Kriegen. Vgl. hierzu: Die Angst der Bush-Regierung vor dem Krieg .. und der Zwang ihn zu führen; <http://www.wildcat-www.de/aktuell/a020war1.htm>: „Um gegen Krieg zu sein, brauchen wir nichts über seine jeweiligen Hintergründe zu wissen. Kriege sind immer Massaker im Interesse der Herrschenden. Ob Bush oder Saddam Hussein, ob Schröder oder Bin Laden, ob Sharon oder Arafat – Krieg und Terroranschläge dienen ihnen zur Sicherung ihrer Macht und zur Aufrechterhaltung von Zuständen, auf denen ihre Macht beruht. Krieg ist die zugespitzte Form und Demonstration der Gewalt, auf denen kapitalistische Ordnung, das alltägliche Arbeitsgefängnis und die Macht des Geldes beruhen.“